07-2025

# Fairfond Peek

Perspektiven zum
Schweizer Gesundheitswesen

Wer unsere Kommunikation zum Thema verfolgt hat, wird beipflichten: Es besteht ein dringender Bedarf, die Rechtstaatlichkeit, die demokratische Legitimation und die Wissenschaftlichkeit der WZW- Verfahren zu erstellen und sicherzustellen. Ein Vorschlag, wie das gelingen kann.

Überblick: Im Grunde wissen wir, wie wissenschaftliche Prozesse aufgegleist sein müssen, damit sie funktionieren und zur stetigen Verbesserung der Lösungen eines bestimmten Problems geeignet sind. Karl Popper, dessen Wissenschaftstheorie auf dem kritischen Rationalismus fusst, beschreibt diesen als Lebenseinstellung, «die zugibt, dass ich mich irren kann, dass du recht haben kannst und dass wir zusammen vielleicht der Wahrheit auf die Spur kommen werden». Wie weit die Handhabung der Wirtschaftlichkeitsverfahren davon entfernt ist, zeigt sich, wenn wir sie auf die Einhaltung der Grundpfeiler von Karl Poppers Wissenschaftstheorie hin untersuchen.

Einblick: Eine Theorie ist nur dann wissenschaftlich, wenn sie prinzipiell widerlegbar (falsifizierbar) ist. So wie das Verfahren angegangen wurde, konnte man es immer nur allenfalls verifizieren, wobei diese «Verifizierung» einfach darin bestand, dass die Praxen die Falschbeurteilung mit der Faust im Sack dann halt akzeptiert haben und den Vergleich bezahlt. Interessant aber wären eben jene Fälle gewesen, bei denen die Methode eindeutig fälschlich Überarztung identifiziert hat und identifiziert, doch darüber wollten die Versicherer nicht debattieren. Auch wurden aus Einzelfällen allgemeine Regeln abgeleitet, was laut Popper nicht zulässig ist. Des Weiteren wurde Entstehung und Prüfung der Methode nicht getrennt. Vielmehr wurde sie im Auftrag der Versicherer selbst vorgeblich geprüft, und dort, wo tatsächlich frei geprüft wurde, war das Ergebnis so klar, dass es die Versicherer unterschlugen: Die Methode war, ist und bleibt unbrauchbar. Auch sind wir von einer intersubjektiven Überprüfbarkeit weit entfernt – die Versicherer lassen die Praxen nur schon darüber in Unkenntnis, ob die Gruppe, mit der sie verglichen werden, überhaupt vergleichbar ist.

Praxisblick: Wissenschaft unterscheidet sich von Pseudowissenschaft dadurch, dass sie ihre Theorien nicht gegen Widerlegung immunisiert. Pseudowissenschaften versuchen, Gegenbeispiele zu ignorieren oder umzudeuten, während echte Wissenschaft Theorien aufgibt, wenn sie widerlegt werden (siehe hierzu «Poppers vergiftetes Erbe» von Charlotte Sleigh). Über nunmehr 20 Jahre wurden auf pseudowissenschaftlicher Basis Beweismittel fabriziert, die rein gar nichts bewiesen, ausser der bekannten Tatsache, dass, wer im Schnitt kränkere Patientinnen und Patienten hat, auch höhere Durchschnittskosten generiert (siehe hierzu unseren letzten Bericht «WZW und Recht»). Gegen 400 Praxen aus der ganzen Schweiz haben auf ambulante-versorgung.ch mit ihrer Unterschrift kundgetan, dass sie nicht bereit sind, diesen Schwindel noch länger zu akzeptieren.

Ausblick: Und wie soll es nun weitergehen? Wir haben als wissenschaftliche Grundlage eine Auslegeordnung der Ansätze erarbeitet, die bei der Neugestaltung der Verfahren zu evaluieren sind. Auf dieser Basis schlagen wir eine Tagung mit den Akteuren Prioswiss, FMH, BAG, BfS und VEMS/Fairfond vor. Wieso es eine solche Tagung braucht, haben wir in einem Kurzbericht ausgeführt. Aufbau und Themen der Tagung haben wir in der «Einladung zur WZW Reformkonferenz 2025» erarbeitet und an die betreffenden Akteure verschickt. Wir arbeiten nun daran, die Finanzierung der Tagung sicherzustellen, und würden uns über Gönnerbeiträge freuen. Auch weitere Unterschriften helfen, indem sie unsere Position, diese wichtige Tagung durchführen zu können, stärken. Unterschreiben Sie also bitte, falls Sie es noch nicht getan haben.

Fairfond Stiftung für Fairness im Gesundheitswesen
Spitalstrasse 9, 4600 Olten, www.fairfond.ch, www.vems.ch, www.varifo.ch